

Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune - Plattform für aktive

Kommunen



Schule der Dorf-
und Landentwicklung
Abtei Plankstetten
School of Good



Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune

Qualitätszirkel „Demografischer Wandel“

4. Workshop
in Pettendorf
am 29.09.2009

Teilnehmende Städte und Gemeinden:

Altenstadt in Oberbayern
Dietfurt an der Altmühl
Hemau
Oettingen in Bayern
Otterfing
Pettendorf
Velburg

Fachbetreuer:

Dr. Klaus Zeitler

Moderation und Dokumentation:

Daniela Wehner

Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Staatsministerium
für Umwelt und Gesundheit



Tagesablauf des 4. Workshops im Qualitätszirkel „Demografischer Wandel“ (Süd) in Pettendorf

Zeit	Baustein
10.00-10.15	Begrüßung durch Bürgermeister
10.15-10.25	Organisatorisches
10.25-11.15	Fortführung der Fachinhalte (interkommunale Problemlösungsansätze)
11.15-12.00	Gruppenarbeit
12.00-13.30	Mittagspause
13.30-14.30	Zusammenfassung, Abrundung und Abschluss des Qualitätszirkels
14.30-15.30	Hinweise zum Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune“, Qualitätskriterien nachhaltige Bürgerkommune, Jahrestagung u. a.
15.30-16.00	Kurzdarstellung: Stand des Gesamtprojektes Diskussion: Wie geht's nach den Qualitätszirkeln weiter?
16.00-16.15	Abschluss des Tages, Verabschiedung



Daniela Wehner begrüßt die Teilnehmer des vierten Workshops in der Qualitätszirkelrunde „Demografischer Wandel“, informiert über den Tagesablauf und klärt organisatorische Fragen.

Anschließend begrüßt Bürgermeister Eduard Obermeier die Anwesenden und stellt die Gemeinde Pettendorf vor. Dabei berichtet Bürgermeister Obermeier auch über die AGENDA Erfahrungen der Gemeinde.

Bevor die fachlichen Inhalte thematisiert werden fasst Dr. Klaus Zeitler die Inhalte und Ergebnisse der bisherigen Workshops zusammen. Während man sich im ersten Workshop mit der grundsätzlichen Fragestellung der Aufgaben des Netzwerk nachhaltige Bürgerkommune auseinandersetzte, war die inhaltliche Ausrichtung des zweiten Workshops, die Diskussion über die Anwendbarkeit eines „Werkzeugkastens“ für Gemeinden, um zukünftige Daten über eine Region zu erhalten und daraus Prognosen abzuleiten. In der dritten Workshoprunde wurden daraufhin zwei unterschiedliche Werkzeugkästen von den Teilnehmern getestet.

Der inhaltliche Schwerpunkt des vierten Workshops konzentriert sich auf die Fragestellungen wie Probleme auf kommunaler Ebene gelöst werden können. Eine zunehmende Konzentrierung zur interkommunalen Zusammenarbeit wird erforderlich sein, um gegenüber den Änderungen die der Demografische Wandel herbeiführt, entsprechend gerüstet zu sein.



„Der“ demographische Wandel Interkommunale Handlungsoptionen

"Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf sie vorbereitet zu sein" (Perikles)



Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel

Zusammenfassung der bisherigen Zirkelrunden

QZ I: Was soll das Netzwerk leisten?

QZ II: „Wir brauchen einen kommunalen Werkzeugkasten?“

QZ III: Beispiele für kommunale Werkzeuge

QZ IV: Können alle Probleme auf kommunaler Ebene gelöst werden?

Welche Unterstützung, welche Kompetenzen brauchen Kommunen, wenn sie im interkommunalen Verbund Lösungen angehen wollen?



Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel

Der demografische Wandel bedeutet für die Politik insbesondere dort eine Herausforderung, wo der Lebensmittelpunkt der Familien liegt, in den Kommunen.

Welche Leistungen stehen dem Bürger zu, worauf hat er einen Anspruch, was muss der Staat, was die Kommune leisten, und was kann der Bürger selbst leisten?

Bürgerschaftliches Engagement und solidarische Hilfe sind die Stichworte, die unter den Bedingungen des demografischen Wandels erneut in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses geraten.

Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgern auf kommunaler und interkommunaler Ebene notwendig



Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel



Der demografische Wandel stellt eine unaufhaltsame Entwicklung dar, die vor allem die Kommunen des ländlichen Raums in Zukunft verstärkt treffen wird.

Damit einhergehend werden Kommunen mit unterschiedlichsten Problemen konfrontiert werden, die es zu bewältigen gilt.

Letztendlich wird aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Kommunen erforderlich sein.

Dabei stellt sich die Frage, in welchen Aufgabenbereichen Kommunen Verknüpfungspunkte haben, die wiederum gemeinsam angegangen werden können.

Diese Fragestellung wurde im Plenum erörtert.

Welche Aufgaben können überhaupt im interkommunalen Kontext gelöst werden?

Aufgaben im interkommunale Kontext?

- Schulzusammenarbeit
- KiGa Zusammenarbeit
- Vereine
- Senioreneinrichtungen
- ÖPNV
- Dienstleistungen → Notruf
→ Einkaufen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Logistik
- gegenseitige Unterstützung
- Integration von Migranten
- DSL
- Infrastruktureinrichtungen (Schwimmbad, etc.)
- Erfahrungsaustausch
- Kulturfahrten (Seniore ...)
- Vernetzung → Informationsaltigen
- Selbsthilfegruppen
- Information → Projekte
- Verwaltung → sensibilisieren
→ Impulse geben
→ Idee entwickeln
↳ incl. Vorschläge (GdL-Taj)

Die Ergebnisse dieser Fragestellung sind umfassend und zeigen auf, dass sich Kommunen in den unterschiedlichsten Aufgabenbereichen auf Veränderungen einstellen müssen.

- Schulzusammenarbeit
- Kindergartenzusammenarbeit
- Vereine
- Senioreneinrichtungen
- ÖPNV
- Dienstleistungen (Notruf, Einkaufen)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Logistik
- Gegenseitige Unterstützung
- Integration von Migranten
- DSL
- Infrastruktureinrichtungen (Schwimmbad etc.)
- Erfahrungsaustausch

- Kulturfahrten für Senioren etc.
- Vernetzung – Informationsveranstaltungen
- Selbsthilfegruppen
- Information - Angebote (zu unterschiedlichsten Themen)
- Verwaltung: sensibilisieren, Impulse geben, Ideen entwickeln, inkl. Verbündete (Gemeindetag)



Um sich dieser Entwicklung entgegenzustellen, sind nicht nur die Ideen zur Problemlösungsfindung notwendig. Es muss auch die Frage nach Hilfestellungen erörtert werden.

Dabei befassten sich die Teilnehmer, in zwei Arbeitsgruppen unterteilt, mit der Fragestellung:

Welche Hilfestellungen sind notwendig, damit Kommunen in die Lage versetzt werden, interkommunale Lösungen zu erarbeiten?

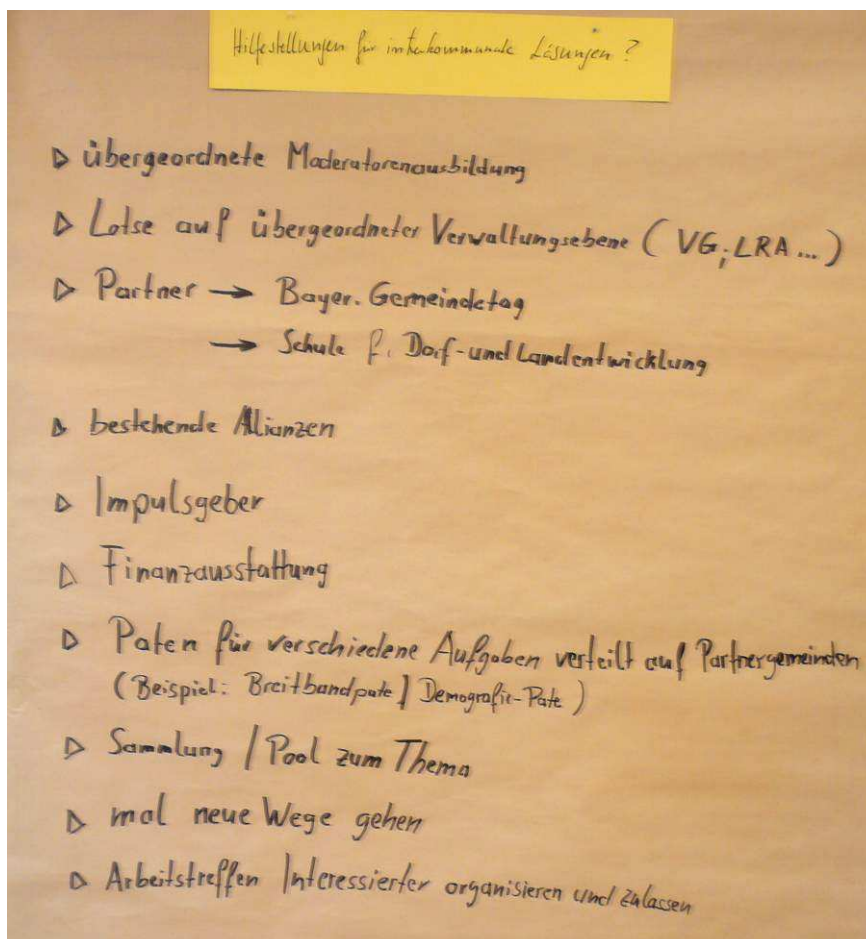


Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel



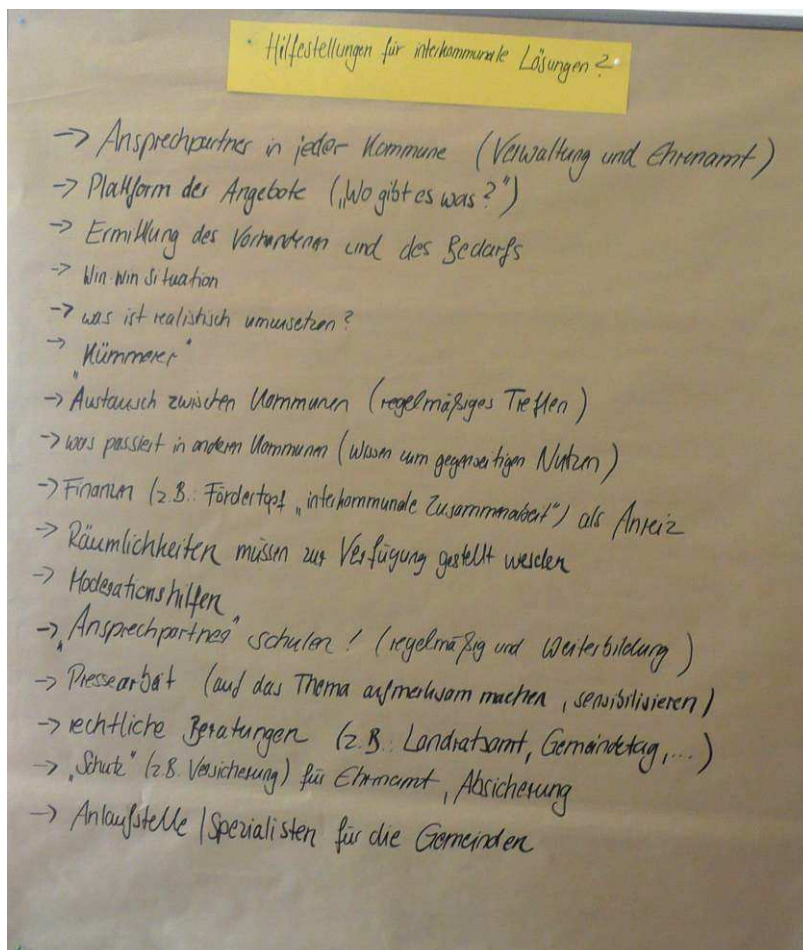
Ergebnisse Arbeitsgruppe 1:

- Übergeordnete Moderatorenausbildung
- Lotse auf übergeordneter Verwaltungsebene (Verwaltungsgemeinschaft, Landratsamt, etc.)
- Partner: Bayerischer Gemeindetag, Schule der Dorf und Landentwicklung
- Bestehende Allianzen
- Impulsgeber
- Finanzausstattung
- Paten für verschiedene Aufgaben verteilt auf Partnergemeinden (Beispiel: Breitband-Pate/Demografie-Pate)
- Sammlung/Pool zum Thema
- Neue Wege gehen
- Arbeitstreffen Interessierter organisieren und zulassen



Ergebnisse Arbeitsgruppe 2:

- Ansprechpartner in jeder Kommune (Verwaltung und Ehrenamt)
- Plattform der Angebote („Wo gibt es was?“)
- Ermittlung des Vorhandenen und des Bedarfs
- Win-win-Situation
- Was kann realistisch umgesetzt werden?
- „Kümmerer“
- Austausch zwischen Kommunen (regelmäßige Treffen)
- Was passiert in anderen Kommunen (Wissen zum gegenseitigen Nutzen)
- Finanzen (z.B. Fördertopf „interkommunale Zusammenarbeit“) als Anreiz
- Räumlichkeiten müssen zur Verfügung gestellt werden
- Moderationshilfen
- „Ansprechpartner“ schulen (regelmäßige Weiterbildungen)
- Pressearbeit (auf das Thema aufmerksam machen, sensibilisieren)
- Rechtliche Beratungen (z.B. Landratsamt, Gemeindetag, ...)
- „Schutz“ (z.B. Versicherung) für Ehrenamt, Absicherung
- Anlaufstelle /Spezialisten für die Gemeinden





Um nun aber die Probleme effektiv lösen zu können, sind auf struktureller Ebene gewisse Voraussetzungen und Kompetenzen erforderlich.

Welche Strukturelle Voraussetzungen sind zu schaffen?

Welche Kompetenzen sind notwendig?



Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel

Strukturelle Voraussetzungen für interkommunale Lösungen?

- Bildungseinrichtung
- Ansprechpartner für Jede auf "hohen" Ebene (→ Regina Galt)
- Besondere Vereiner erhalten
 - Sozialstruktur
- Förderanreize zum Einstieg
- Förderung von Schrittprozessen
- Hilfen für demografische Schrittprozesse ("Lomelumben Verd")
- Bewusstseins für den Wandel in der bestehenden Plattformen stärken
- 'best practices' - Plattform → aktuell!
- 'Kümmere' - Info + Orga
- Technische Datenlage muss verfügbar sein
- Schnittstelle für Übersicht + BC
 - ← Supervision für Recherende →
 - ↳ Rechtliche Strukturen klären

Welche Kompetenzen sind notwendig?

- Zulassen von Reklamationsprozessen
 - ↳ Win-Win
 - ↳ Gerecht - Brüder
- Info über rechtliche Rahmenbedingungen
- Moderationskompetenz
 - ↳ lokal
 - ↳ interkulturell

Welche strukturellen Voraussetzungen sind zu schaffen?

- Bildungseinrichtungen
- Ansprechpartner für Gemeinden auf „höherer“ Ebene (z.B. Regina GmbH)
- Lebendige Vereine erhalten – Sozialstruktur
- Förderanreiz zum Einstieg
- Hilfen für demografische Schrumpfungprozesse („Landumbau West“)
- Bewusstsein für demografischen Wandel in den bestehenden Plattformen stärken
- „best practice“-Plattform erstellen und aktuelle Projekte etc. einstellen
- Technische Datenlage muss verfügbar sein
- Schnittstelle für Wirtschaft und Bürgerschaftliches Engagement, hier rechtliche Situation klären
- Supervision für Betreuende

Welche Kompetenzen sind notwendig?

- Zulassen von Beteiligungsprozessen (Win-win, Gemeinderat-Bürger)
- Informationen der rechtlichen Rahmenbedingungen
- Moderatorenkompetenz (Lokal und interkommunal)
- Supervision für Betreuende



Anschließend geben Daniela Wehner und Dr. Klaus Zeitler einen Rückblick über die bisherige Arbeit im Netzwerk und berichten über die Erstellung des Gütesiegels oder des Kriterienkatalogs.

Für das Netzwerk nachhaltige Bürgerkommune wurde ein Qualitätskriterienkatalog entworfen. Dieser dient Kommunen zur Orientierung: Zu den zehn Aufgabenfeldern müssen seitens der Kommune Antworten zur langfristigen Sicherung der kommunalen Grundfunktionen entwickelt werden bzw. bereits vorhanden sein.



Kriterienkatalog

1. **Orientierung und Zielformulierung:** Hat die Kommune ein Leitbild oder ein vergleichbares mittel-/langfristiges Entwicklungskonzept, das mit Beteiligung der Bürger zustande gekommen ist?
2. **Verankerung und Umsetzung:** Wie werden die im Leitbild formulierten Ziele umgesetzt?
3. **Arbeitsteilung und Vernetzung:** Gelingt der Dialog zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschafts- und Sozialpartnern, Bürgerinnen und Bürgern? Wie ist dieser Dialog institutionalisiert?
4. **Bildung und Qualifizierung:** Wie werden die Akteure (Politiker, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger) auf ihre Rolle in bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen vorbereitet?
5. **Bürgermitwirkung:** Werden Einrichtungen des bürgerschaftlichen Engagements aktiv gefördert?



Kriterienkatalog

6. **Finanzen:** Werden bei Investitionsentscheidungen Folgekosten berücksichtigt und wie werden die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger in die Finanzplanung miteinbezogen?
7. **Soziale Infrastruktur:** Welchen Stellenwert hat die soziale Infrastruktur vor Ort?
8. **Demografie:** Gibt es ein demografisches Gesamtkonzept – welche Bereiche umfasst es?
9. **Klimaschutz:** Gibt es ein kommunales Klimaschutzkonzept – welche Bereiche umfasst es?
10. **Ressourcenschutz:** In welcher Form werden bei kommunalen Planungen nachhaltige Aspekte berücksichtigt?

Netzwerk nachhaltige Bürgerkommune

Gütesiegel

In Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten des Netzwerks und dem Landesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement wurde ein Gütesiegel zur nachhaltigen Bürgerkommune entworfen.

Dieses Gütesiegel bietet interessierten Gemeinden den Einstieg bzw. die Mitgliedschaft in das Netzwerk nachhaltige Bürgerkommune. Kommunen die an diesem Siegel Interesse haben, können sich dafür bewerben und werden können dabei auch entsprechend unterstützt werden. Allerdings müssen gewisse Mindestvoraussetzungen der genannten Qualitätskriterien bereits erfüllt sein.

Mit dem Gütesiegel haben die Netzwerkmitglieder Zugang zu qualifiziertem Erfahrungsaustausch, professionellen Beratungsleistungen und zu weiteren Lern- und Bildungsangeboten, wie beispielweise Beratungsgutscheinen, die bereits den bestehenden Netzwerkmitgliedern zur Verfügung gestellt wurden.

Abschließend wurden die Teilnehmer zur Teilnahme am Netzwerk befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden als Diskussionsgrundlage für die Jahrestagung verwendet.

Welche Erkenntnisse nehmen Sie persönlich aus der Teilnahme am bisherigen Netzwerk mit?



Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel

I : "viel zu fern"
"noch Lessen werden"
"Krisenpunkte sind wichtig"
"gleichzeitige auf unterschiedl. Niveaus"
"unterschiedl. Themen"
"FocalScore: so selten sind wir nicht"
"Jeneidatag + bestehende Allianze müssen stärker eingesetzt werden"
"Zukunftsvisionen der Bevölkerung sind weniger sichtbar von Topmanagement herbei lassen"
Motivation
generationenübergreifendes Thema
Reflexion

"von anderen lernen → Austausch durch Netzwerk"
"viele Aufgaben → BE"
"über den Tellerrand schauen"
"es wird immer + weiter gehen"
"Mund, um ein Thema zu stellen"

- „viel zu tun“
- „noch besser werden“
- „Verbündete sind wichtig“
- „Gleichgesinnte auf unterschiedlichem Niveau (unterschiedliche Themen – Mut, am an Themen zu bleiben
- „Feedback: so schlecht sind wir nicht“
- Gemeindefag und bestehende Allianzen müssen stärker eingebunden werden
- Zukunftsorientierte Arbeitsweise, sich weniger von Tagesgeschäft treiben lassen
- Motivation
- Gemeindeübergreifendes Thema
- Reflexion
- Von anderen lernen Austausch durch Netzwerk
- Viele Aufgaben (Bürgerschaftliches Engagement, „über den Tellerrand schauen“)
- es wird Gewinner und Verlierer geben

Welche Vorschläge und Anregungen stellen Sie an eine Fortführung des Netzwerkes?

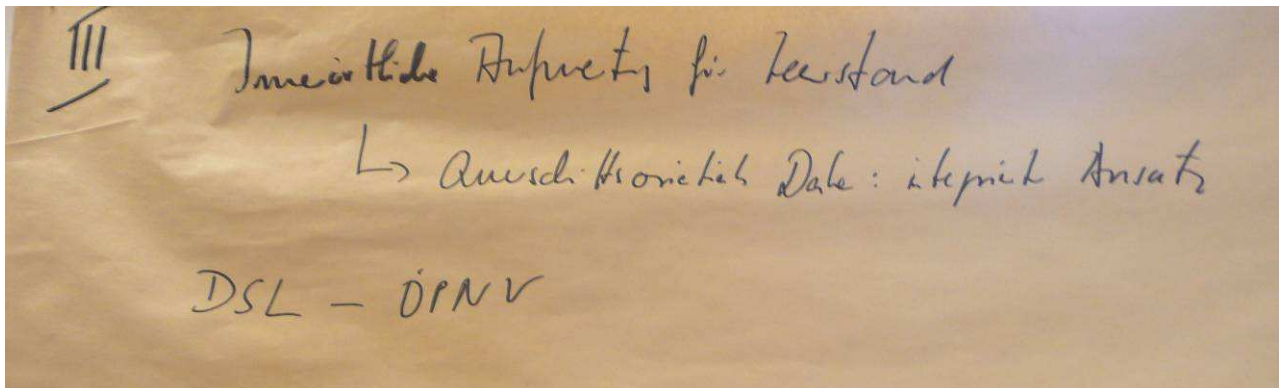
- vielfältige Methode / Methodenwechsel (nicht nur Workshop)
- praxisrelevante Akteure mit einbinden
↳ aus d. Erfahrung lernen
- Evaluation der Ergebnisse (VB Netzwerke)
- Werkzeuge ausarbeiten → Muss-Werkzeug
→ Kann-Werkzeug
- Lernnetzwerke → Zusammenschau der QZ wichtig
- Seminare mit Input und nicht nur Workshop
- Fragebogen bereitstellen
↳ inkl. Seminar
- „über Bayern hinausschauen“
- generationsübergreifender Dialog → auch Werkzeug

- Vielfältige Methoden/Methodenwechsel (nicht nur Workshops)
- Praxisrelevante Akteure einbinden (aus deren Erfahrung lernen)
- Evaluation der Ergebnisse (VB Netzwerke)
- Werkzeuge ausarbeiten (Muss-Werkzeug, Kann-Werkzeug)
- Lernnetzwerk – Zusammenschau der Qualitätszirkel wichtig
- Seminare mit Input und nicht nur Workshop
- Fragebögen bereitstellen (inkl. Seminar)
- „über Bayern hinausschauen“
- Generationsübergreifender Dialog – auch Werkzeug

Wo erwarten Sie sich konkrete Hilfestellungen?



Dr. Klaus Zeitler | Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune – QZ Demografischer Wandel



- Innerörtliche Aufwertung für Leerstand (Querschnittsorientierte Daten: integrierter Ansatz)
- DSL - ÖPNV

Hinweis:

Jahrestagung Netzwerk nachhaltige Bürgerkommune
12. November 2009 in Plankstetten

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 4. Workshop
Demografischer Wandel (Süd) in Pettendorf am 29.09.2009**

Vorname	Name	Gemeinde/Stadt oder Institution
Braun	Carolin	Stadt Dietfurt a.d.Altmühl
Czinczoll	Bernhard	Pettendorf
Demleitner	Reinhold	Pettendorf
Dr. Fruhmann	Wolfgang	Parsberg
Koloska	Sabine	Oettingen i.Bay.
Kraus	Bernhard	Velburg
Lindl	Nicole	Dietfurt a.d.Altmühl
Mändl	Alfons	Velburg
Obermeier	Eduard	Pettendorf
Pollinger	Hans	Stadt Hemau
Porschert	Andreas	Dietfurt a.d.Altmühl
Richter	Jutta	Hemau
Schierl	Wolfgang	Velburg
Schmidt	Gert	Hemau
Schwab	Günther	Oettingen i.Bay.
Stephan	Franz	Dietfurt a.d.Altmühl
Wehner	Daniela	Regina GmbH
Dr. Zeitler	Klaus	SIREG

<p>Projektleitung</p>	<p>Schule der Dorf- und Landentwicklung / School of Good Governance Dr. Hans Rosenbeck Pettenkoferplatz 12, 92334 Berching Tel. 08462-20535, Fax: 20536 Email: rosenbeck@berching.de Web: www.sdl-plankstetten.de</p>
<p>Fachbetreuung</p>	<p>SIREG Dr. Klaus Zeitler Kirchstr. 2 93098 Mangolding Fon: 09406/3272 zeitler.sireg@googlemail.com</p>
<p>Moderation und Koordination</p>	<p>Uwe Krappitz, Gero Wieschollek Daniela Wehner Regina GmbH Dr.-Grundler-Str.1 92318 Neumarkt i. d. OPf. Fon: 09181/90 76 66 Fax: 09181/90 76 70 Email: krappitz@reginagmbh.de wieschollek@reginagmbh.de wehner@reginagmbh.de Web: www.reginagmbh.de</p>